



Sappho und Klangrede
Sprache im Dialog mit Instrumenten

Das Rohe und das Gekochte

Donnerstag, 25. Mai 2023 | 19 Uhr
Kammermusiksaal

Mitwirkende | Schlagzeugensemble der Hochschule für Musik Freiburg |
Johanna Bohnstengel → Gesang | Camilla Pilla Arnese → Klavier |
Pape Dieye → als Gast | Johannes Rietmann, Elisabeth Kiourti → als Sprecher
Håkon Stene und Bernhard Wulff → Konzept und Leitung

www.mh-freiburg.de

Hochschule
FÜR MUSIK
Freiburg

Programm

»Das Projekt Psappa«

Bernhard Wulff → Moderation

Iannis Xenakis (1922–2001)

Psappa (1975)

Henry Heizmann → Solo

Johanna Toivanen

»Was quälst du mich Eros?« kleine Etüde über Xenakis' »Psappa«

Julian Schneider, Paul Ebert, Johanna Toivanen → Sprechperformance

Johannes Rietmann → Sprecher altgriechischer Texte

Elisabeth Kiourti → Sprecherin neugriechischer Texte

Frederic Rzewski (1938–2021)

»To the Earth« (1985) nach einem Text von Homer

Jieru Ma → Solo

*Vinko Globokar (*1934)*

Toucher

Nach einem Text aus »Galileo Galilei« von Berthold Brecht, übersetzt in den chinesischen Sechuan-Dialekt

Ziwei Miao → Solo

Pause

Franz Schubert (1797–1828)

Wanderers Nachtlied op. 96 Nr. 3 (1826)

Johanna Bohnstengel → Gesang

Camilla Pilla Arnese → Klavier

Rebecca Chazarenc

Zan Zendegi Azadi (UA) nach einem Text in Farsi von Farideh Moradkhani

Moritz Sasowski, Johanna Toivanen und Paul Ebert

Farsi wird von 38 Millionen Menschen im Iran, in Tadschikistan und einigen Regionen Pakistans gesprochen. Sie entwickelte sich im Mittelalter zu einer einflussreichen Sprache von Poesie, Kunst und Wissenschaft im östlichen Bereich des Islam.

Pape Dieye (Senegal)

Woulof-Sprache und Rhythmus-Modelle

Ergebnis des Workshops mit Julian Schneider, Jieru Ma, Johanna Toivanen, Filipe Calixto, Noah Ruoff und Ziwei Miao

Woulof wird im Senegal und in den benachbarten Ländern Gambia und Mauretanien von rund 20 Millionen Menschen gesprochen. Es ist eine Untergruppe der Niger-Kongo-Sprachen.

Zum Programm

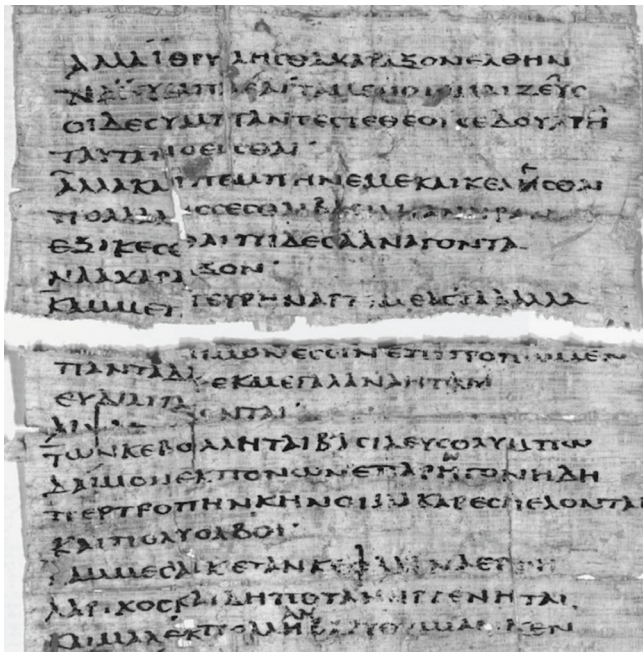
Sprachklang und Schlaginstrumente gehen in einigen Kompositionen eine enge Verbindung ein. »Toucher« von Globokar und »Psappha« von Xenakis sind inzwischen Klassiker der Schlagzeug-Sololiteratur. Beide Kompositionen haben mit Sprachimitation zu tun: Während Xenakis mit dem Rhythmus des sapphischen Versmaßes einen virtuellen Text transportiert, imitieren bei Globokar die Klänge der Schlaginstrumente zunächst die Sprechstimme, in unserem Konzert im chinesischen Dialekt Sechuan, bevor sie diese ganz ersetzen: Die Instrumente scheinen zu sprechen. Ähnliche Beispiele werden aus dem persischen Farsi und dem senegalesischen Woulof erarbeitet. Franz Schubert komponierte einen Kontrapunkt zur Sprachmelodie seiner Liedtexte, auch von ihm hören wir ein Beispiel.

Sappho

Über Sapphos Leben gibt es nur spärliche Notizen. Sie lebte ungefähr zwischen 630 und 570 v. Chr. auf der griechischen Insel Lesbos. Eine Quelle gibt an, dass Sappho zwischen 603 und 595 v. Chr. ins Exil nach Sizilien gehen musste. Von ihrem Werk, das vermutlich 10 000 Verse umfasste, ist das allermeiste verschollen. Nur etwa 7% konnten rekonstruiert werden, davon ist nur die Ode an Aphrodite vollständig.

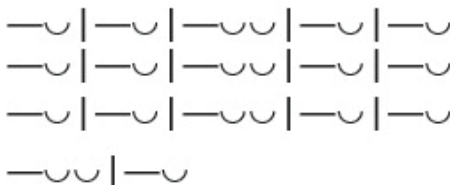
Sappho lebte mit einer Gruppe junger Frauen zusammen, um sie mit Gesang, Tanz und Poesie aber auch Philosophie für die Ehe anzuleiten, um »in Anmut und Eleganz für Verführung und Liebe eingeweiht, in umfassendem Sinn schön zu werden.« Ihr Tod wird durch eine mythische Geschichte überhöht, nach der Sappho sich aus verzweifelter Sehnsucht nach dem jungen Fährmann Phaon vom Leukadischen Felsen ins Ionische Meer gestürzt haben soll.

Textfragment eines Sapphos Gedichts



Fragmente anderer Gedichte geben Zeugnis von einer hochemotionalen Liebeslyrik. Ihr Stil war sinnlich und melodisch, und sie war eine der ersten Dichterrinnen, die aus der ersten Person schrieb und Liebe und Verlust so beschrieb, wie sie sie persönlich betraf. Sie beschreibt Liebe und Leidenschaft als eine unausweichliche Kraft, die sich nach dem Willen der Göttin bewegt. Wir erfahren etwas über ihr Begehren und lesen Worte quälender Eifersucht, sehnsuchtsvollen Verlangens, Lob des Eros, das keinen Geringeren als Platon, aber auch Catull, Horaz und später Friedrich Gottlieb Klopstock, Friedrich Hölderlin und Ricarda Huch beeinflusste.

Ein wichtiger Teil von Sapphos poetischem Werk sind Hochzeitslieder. Sie entwickelte die sapphische Strophe als eigenes Versmaß.



Zu den Werken



Iannis Xenakis | »Psappa«

»Psappa« wurde für sechs Instrumentengruppen geschrieben, drei aus Holz und Fellen und drei aus Metall. Psappa ist scharf, spröde und manchmal sogar gewalttätig, was scheinbar im Widerspruch zu seinem Titel steht. Die Inspiration manifestiert sich hier jedoch nicht als Ästhetik, sondern als Struktur. Die rhythmischen Strukturen des Werks leiten sich von kleinen rhythmischen Zellen ab, die für Sapphos Poesie charakteristisch sind. Diese Rhythmen durchziehen das gesamte Werk.

Ein Großteil der Instrumentenwahl bleibt dem Interpreten überlassen: Xenakis schreibt: »Timbre dient nur dazu, die rhythmischen Strukturen zu verdeutlichen«, was darauf hindeutet, dass die »Wörter« dieses Gedichts nur eine sekundäre Farbe zu den Strukturen sind, die sie enthalten.

ψαπφα : psappa

ΡΑΥΚΟΥΣΣΟΣ ΝΙΚΟΣ

iannis xenakis

Μέγεθος κλαρίνου page 8

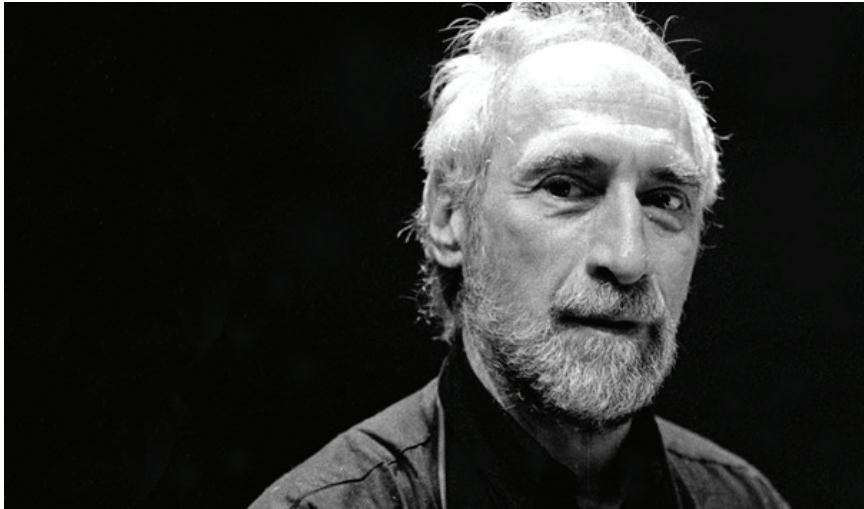
Composé par le fondateur d'Edizioni Solfè sur le
 English Bach Festival de Londres - Dédié à Sylvia Gualès

The musical score is presented in three systems, each containing three staves labeled A, B, and C. The notation includes various rhythmic values, rests, and dynamic markings such as *mf*, *f*, and *pp*. The score is divided into measures, with measure numbers indicated at the top of each system. The piece concludes with a double bar line and a fermata.

Johanna Toivanen | »Was quälst du mich Eros?«

Die kleine Psappha-Etüde für verfremdete Stimmen stellt die menschliche Stimme in der Mittelpunkt und dient als Einführung in Xenakis »Psappha«. Es geht um den Versuch, hinter die Notation von Xenakis »Psappha« zu schauen: Welches Gedicht mag Xenakis zu seiner Komposition angeregt haben? Oder waren es einfach allgemein die antiken Versmaße?

Die Verse von Sapphos Gedicht »An eine Geliebte« lassen sich auf Teile von Xenakis' Stück projizieren, was von drei menschlichen Stimmen gesprochen wird. Sapphos Klage über Liebesqualen erklingt dramatisch, pulsierend und rhythmisch. Nicht nur der Textinhalt trägt zu der Dramaturgie bei, sondern auch Klangfarbe der Sprache haben auf der Lautebene eine Wirkungswucht.



Frederic Rzewski | »To the Earth«

Frederic Rzewski studierte in Harvard bei Walter Piston und Milton Babbitt, später bei Luigi Dallapiccola in Italien und begann eine Karriere als Pianist zeitgenössischer Musik.

Viele Kompositionen Rzewskis haben einen politischen Bezug. Berühmt ist sein Klavierwerk *The People United Will Never Be Defeated!* (Das vereinigte Volk wird niemals besiegt werden!) aus dem Jahr 1975, es besteht aus 36 Variationen über das Kampflied *El pueblo unido jamás será vencido* von

Sergio Ortega. Seine eigene Interpretation ist im Internet zu finden und genießt Kult-Status.

»To the Earth« entstand 1985, der Spieler spricht eine Hymne Homers und begleitet sich auf Blumentöpfen aus Ton. Sehr einfache Instrumente, die man billig im Baumarkt kaufen kann. Die Schlichtheit des Materials und die Einfachheit des Klanges strahlen einen eigenen Zauber aus.



Vinko Globokar | »Toucher«

Vinko Globokar (*1934) interessiert sich für die Recherche am Klang und die Entwicklung neuer und vielfältiger Techniken der Klangerzeugung. Mit »Toucher« erforscht er das Verhältnis von Musik und Sprache.

Vinko Globokar, Komponist und Posaunist polemisiert gerne gegen eine Virtuosität, die lediglich »die Muskeln wachsen lasse und die Transpiration aktiviere«. Er erwartet vom Musiker, dass er über die Partitur nachdenkt, bevor er mit dem Spielen beginnt. Auf der Basis des mentalen Prozesses soll er die Gesten entwickeln, mit denen er den Klang erzeugt. Seine Werke sind komplex und stellen hohe Anforderungen an Schnelligkeit, Geschicklichkeit und Feingefühl.

Franz Schubert | »Wanders Nachtlid« (W. v. Goethe)

Über allen Gipfeln ist Ruh,
In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vögelein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch.

Rebecca Chazarenc | »Zan Zendegi Azadi«

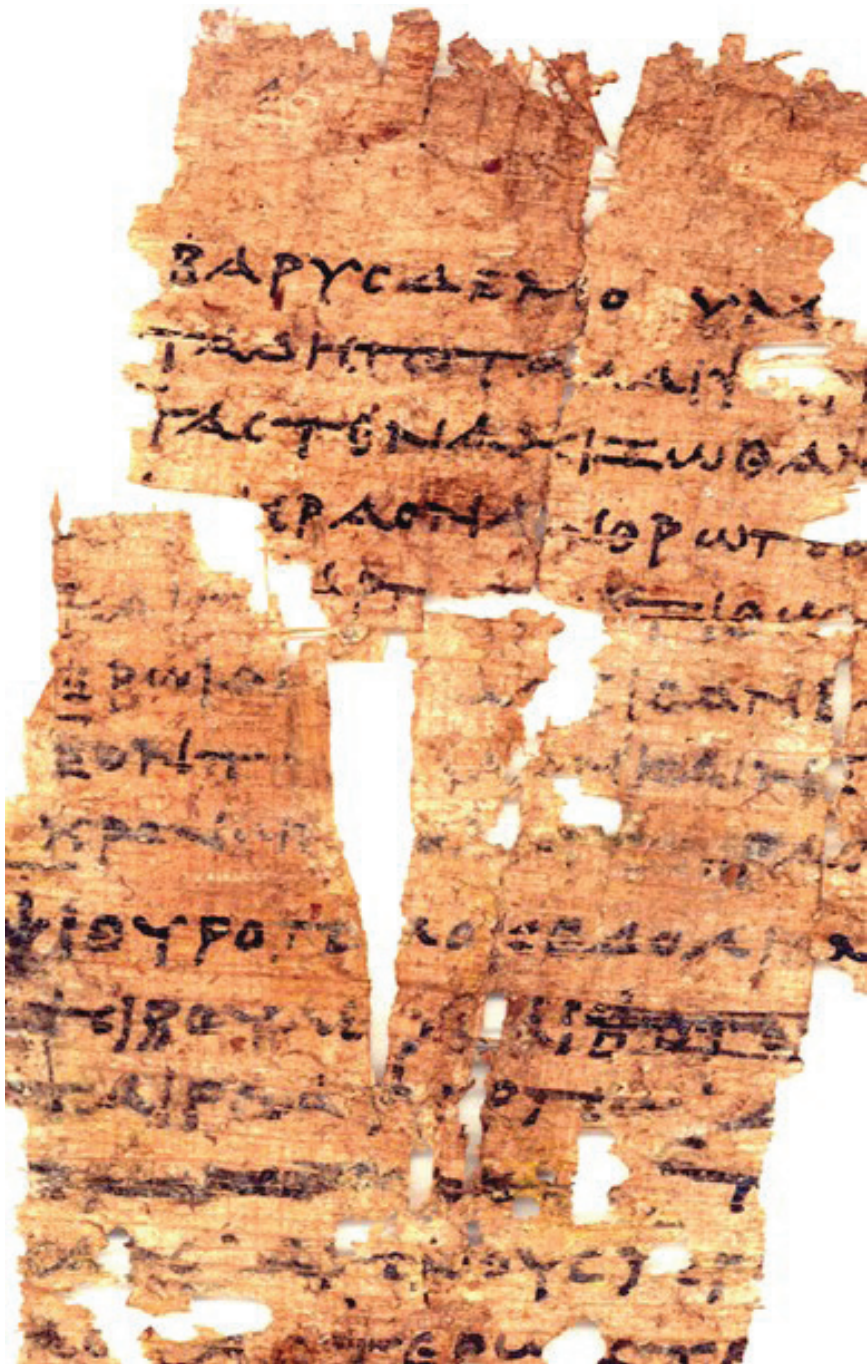
Moritz Sasowski, der das Stück mit der Komponistin entwickelte, schreibt über das Konzept der Komposition »Zan Zendegi Azadi« von Rebecca Chazarenc nach einem Text in Farsi von Farideh Moradkhani:

Der Text ist aus der Rede 2022 von Farideh Moradkhani der Nichte des Supreme Leaders im Iran. Im Zusammenhang mit dem politischen Aspekt reflektiere und projiziere ich den Klang und Metrum der Sprache auf die Trommel. »Zan Zendegi Azadi« bedeutet: Frauen Leben Freiheit. Es ist ein Protestruf der Bewegung im Iran:

»Wir sind die Hüter der Menschheit, die Geschlecht, Rasse, Hautfarbe und Nationalität nicht anerkennt. Und wie unser Vater Cyrus der Große fest an die menschliche Freiheit, den Frieden und die Freundschaft glaubt, unabhängig von Sprache und Kultur.

In der Hoffnung auf Freiheit und die Befreiung aller Menschen von den Fesseln der Ignoranz, Scheinheiligkeit und Vorurteile. Zan Zendegi Azadi: Frauen. Leben. Freiheit.«

Fragment eines Sappho-Gedichts



Weitere Gedichte von Sappho

Hymne an Aphrodite (das einzige Gedicht, das komplett erhalten ist)

Die du thronst auf Blumen, o schaumgebor'ne
Tochter Zeus, listspinnende, hör' mich rufen,
Nicht in Schmach und bitterer Qual, o Göttin,
Laß mich erliegen!

Sondern huldvoll neige dich mir, wenn jemals
Du mein Flehn willfährigen Ohrs vernommen,
Wenn du je, zur Hülfe bereit, des Vaters
Halle verlassen.

Raschen Flugs auf goldnem Wagen zog dich
Durch die Luft dein Taubengespann und abwärts
Floß von ihm der Fittige Schatten dunkelnd
Über den Erdgrund.

So dem Blitz gleich stiegst du herab und fragtest,
Sel'ge, mit unsterblichem Antlitz lächelnd:
»Welch ein Gram verzehrt dir das Herz, warum doch
Riefst du mich, Sappho?

Was beklemmt mit sehnlicher Pein so stürmisch
Dir die Brust? Wen soll ich ins Netz dir schmeicheln?
Welchem Liebbling schmelzen den Sinn? Wer wagt es
Deiner zu spotten?

Flieht er: wohl, so soll er dich bald verfolgen,
Wehrt er stolz die Gabe, so soll er geben,
Liebt er nicht: bald soll er für dich entbrennen,
Selbst ein Verschmähter.«

Komm' denn, komm auch heute, den Gram zu lösen!
Was so heiß mein Busen ersehnt, o laß es
Mich empfangen, Holdselige, sei du selbst mir
Bundesgenossin!

Übersetzt von Emanuel Geibel (1815-1884), aus: Klassisches Liederbuch
Griechen und Römer in deutscher Nachbildung von Emanuel Geibel
Berlin 1875 (S. 37-38)

Der Mond ist untergegangen,
auch die Plejaden, es ist mitten
in der Nacht. Die Zeit verstreicht,
doch ich schlafe allein.

Aus: Die griechischen Lyriker oder Elegiker, Jambographen und Meliker
Ausgewählte Proben der Urschrift übersetzt und durch Einleitungen und Anmerkungen
von Dr. G. Thudichum
Stuttgart 1859 (S. 387)

Liebesgedicht

Göttern gleich scheint jener beglückte Mann mir,
Welcher dir entgegen vor Augen dasitzt
Und in deiner Nähe der Lippe süßes
Tönen dir ablauscht,

Und das Lächeln schauet der Liebesanmuth.
Mir bewegt dies wogend das Herz im Busen;
Denn erscheinst vor Augen mir du, so stockt gleich
Jeglicher Laut mir.

Ja gelähmt erstarret die Zung', und leises
Feuer rinnt dann über die Haut mir plötzlich;
Nacht umhüllt fortan das Gesicht, und gellend
Klingen die Ohren;

Kalter Schweiß entträufelt der Stirn, und Zittern
Fasst mich ganz, und falber, denn Gras, erblass' ich,
Und der Nacht des Todes nur wenig fern noch
Schein' ich [o Atthis.]

Übersetzt von Franz Wilhelm Richter

Aus: Sappho und Erinna

nach ihrem Leben beschrieben und in ihren poetischen Überresten übersetzt und erklärt von
Professor Frz. W. Richter

Quedlinburg und Leipzig 1833 (S. 31)

In anderer Übersetzung:

An eine Geliebte

Selig, gleich den Himmlischen, scheinest mir der
Mann zu sein, der gegen dir über sitzend
Deiner Stimme liebliche, nahe Töne
Trinket und deines

Lächelns Reize siehst, was mir erschütteret
Immer dieses Herz in dem Busen; denn so
Ich dich schaue, plötzlich die Stimme kehrt mir
Nicht mehr zurücke;

Sondern mir erstarret die Zunge, plötzlich
Läuft ein feines Feuer mir durch die Glieder,
Vor den Augen ist es mir dunkel, und dann mir
Gällen die Ohren;

Kalter Schweiß entrinnt mir, und ein Schauer
Ganz durchbebt mich, blasser als welke Blumen
Bin ich, und nur wenig noch fehlt, daß ich nicht
Athemlos sterbe.

Übersetzt von Johann Friedrich Degen (1752-1836)

Aus: Anakreons und Sapphos Lieder

Nebst andern lyrischen Gedichten

Text und Übersetzung von Joh. Fried. Degen

Leipzig 1821 (S. 193-195), Berlin 1875 (S. 39)

Liebesklage

»Wie denn dürfte einer nicht immer wieder
qualvolle Abscheu über denjenigen
empfinden, Herrin Kypris, den er jeweils
wirklich liebt, und nicht

vor allem den Wunsch hegen, Erleichterung
zu erhalten von den Leidenstorturen, die
du aufrechterhältst?

Mit bebenden Erschütterungen zerreißt
du mich sinnlos aufgrund eines Verlangens,
das mir meine Knie löst.«

Klage

Eros erschüttert bebend die Seele mir,
Wie im Gebirge der Sturm, der auf Eichen stürzt.
Eros quält mich von neuem mit Allgewalt,
Mit süßbitterem Zauber, der Wütherich;
Atthis, aber o du bist im Herzen mir
Fremd und kalt; zu Andromeda flatterst du.



Sappho ca. 630 – 570 v. Chr.



JUNGE MUSIKERINNEN UND MUSIKER BRAUCHEN FREUNDE.

Werden Sie Mitglied

in unserer Fördergesellschaft und unterstützen Sie mit uns junge Musikerinnen und Musiker auf dem Weg zur musikalischen Meisterschaft.

Als Fördermitglied profitieren auch Sie:

- ermäßigte Konzertkarten
- Veranstaltungskalender monatlich kostenlos
- Einladung zu exklusiven Veranstaltungen

Information:

Tel. 0761 31915-43 (Rektorat)
foerdergesellschaft@mh-freiburg.de

www.mh-freiburg.de/foerdergesellschaft

|GESELLSCHAFT
|ZUR FÖRDERUNG DER
|HOCHSCHULE
|FÜR MUSIK
|FREIBURG
|E.V.